

Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2022

Ein Bericht der Recherche- und Informationsstelle
Antisemitismus (RIAS) Niedersachsen

Impressum

Herausgeber

Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12
10115 Berlin

Autor*innen

Katarzyna Miszkiel-Deppe
und Helge Regner

Lektorat

Britta Kollberg

Konzept und Redaktion

RIAS Niedersachsen

Bildnachweis

Die Bildrechte verbleiben bei RIAS
Niedersachsen, Nico Kuhn.
Seite 13: Gunther Falchner – Eigenes
Werk, CC BY-SA 3.0, Wikipedia.org

Layout und Gestaltung

gegenfeuer.net

Titelseite

Beth ist der zweite Buchstabe im hebräischen Alphabet. Die Verwendung dieses Buchstabens in der grafischen Gestaltung der Titelseite soll anzeigen, dass es sich bei der vorliegenden Publikation um den zweiten Jahresbericht von RIAS Niedersachsen handelt.

Eine Publikation der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen) in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung. Wir bedanken uns für die Unterstützung bei unseren Partnern und Förderern (Seite 49) sowie bei unseren Spender*innen, die die Arbeit der Amadeu Antonio Stiftung und ihrer Projekte erst möglich machen.



4	Vorwort
6	Geleitwort
8	Zum Geleit
10	Über RIAS Niedersachsen
14	Begrifflicher Rahmen und Kategorien
22	Datengrundlage
24	Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2022
46	Kontakte und Angebote

Vorwort



Die der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen) bekannt gewordenen antisemitischen Vorfälle können nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden. Es ist aber ein Teil, der deutlich macht, wie allgegenwärtig Antisemitismus in allen Bereichen des Lebens der Betroffenen ist. Das zeigt der Blick auf die Orte der von RIAS erfassten Vorfälle (siehe Tatorte, S. 38). Antisemitismus kann man überall begegnen. Dabei reicht das Spektrum von verletzenden oder beleidigenden Bemerkungen bis hin zu gewalttätigen Angriffen.

Beim Antisemitismus handelt es sich nicht einfach um ein Vorurteil, „[d]er Antisemitismus hat eine sehr tief verankerte kollektivpsychologische, in letzter Analyse wahrscheinlich auf verdrängte religiöse Sentiments und Ressentiments rückführbare Infrastruktur. Er ist aktualisierbar zu jeder Stunde [...]“¹ Menschen nutzen bestimmte Ereignisse (Corona-Pandemie, russischer Angriffskrieg, Nahostkonflikt), um ihren Antisemitismus offener und – zumindest für sie selbst – scheinbar legitim zu artikulieren und ihre Aggressionen gegen Jüdinnen und Juden zu richten.

Es gibt eine erhebliche Dunkelziffer von antisemitischen Vorfällen. Die Tatsache, dass jüdische Menschen täglich auch in Niedersachsen Anfeindungen und Bedrohungen ausgesetzt sind, ist inakzeptabel und darf keinesfalls als normal oder alltäglich betrachtet werden. Es ist von großer Bedeutung, dass Organisationen wie RIAS Niedersachsen kontinuierlich daran arbeiten, dieses Dunkelfeld zu erhellen und Antisemitismus sichtbar zu machen. Verschiedene Gründe führen dazu, dass Vorfälle nicht gemeldet werden: ihre Alltäglichkeit, die Erfahrung der Betroffenen, dass es „sowieso nichts bringt“ außer Ärger mit Nachbarn etc., Gewohnheit oder die unterschätzte Bedeutung einer Meldung.

Indem wir Antisemitismus öffentlich machen und ein Bewusstsein für das Problem schaffen, wollen wir dazu beitragen, dass die Gesellschaft dieses Problem ernst nimmt und Maßnahmen ergreift, um ihm entgegenzuwirken. Nur so können Jüdinnen und Juden frei von Anfeindungen und Bedrohungen leben. Der Kampf gegen Antisemitismus und die Sensibilisierung für die Situation der Betroffenen sind von großer Bedeutung. Es ist wichtig, dass antisemitische Vorfälle gemeldet und untersucht werden, um ein Bewusstsein für das Ausmaß des Problems schaffen und angemessene Maßnahmen dagegen ergreifen zu können.

Die im zweiten Jahresbericht von RIAS Niedersachsen dokumentierten Vorfälle werfen ein Licht auf unterschiedliche Problemfelder und zeigen, dass Antisemitismus mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen verknüpft ist. Mit hohem Engagement arbeitet RIAS daran, der breiten Öffentlichkeit den Antisemitismus vor Augen zu führen, denn: „Aufklärung kann ihrer Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn sie sich mit Leidenschaft ans Werk macht.“ (Jean Améry, 1976)

Es ist wichtig, dass sowohl die öffentliche als auch die politische Aufmerksamkeit auf diese Vorfälle gerichtet und effektive Maßnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus ergriffen werden. Antisemitismus ist eine Bedrohung für die gesamte Gesellschaft und steht im Widerspruch zu den Prinzipien einer offenen und pluralistischen Gesellschaft. Die Einbindung der Zivilgesellschaft, die Förderung von Bildungsprogrammen und die Stärkung der rechtlichen Instrumente zur Verfolgung antisemitischer Straftaten sind entscheidende Schritte auf diesem Weg. Sich gegen Antisemitismus zu engagieren bedeutet, sich für die Werte von Demokratie, Toleranz und Vielfalt einzusetzen.



Nach jedem antisemitischen Vorfall ist die Empörung und Fassungslosigkeit groß: „Wie konnte das passieren?“ und „Für Antisemitismus gibt es keinen Platz“ sind dann gängige Aussagen, die vorrangig von politischen Akteur*innen gebetsmühlenartig ausgesprochen werden. Die jüdische Community ist müde von diesen Floskeln. Denn Jüdinnen und Juden sind weder überrascht von antisemitischen Vorfällen noch empört – sie sind es schlicht gewohnt und teilweise resigniert.

Antisemitismus artikuliert sich nicht nur durch Angriffe, die wegen ihrer Heftigkeit Eingang in die mediale Berichterstattung finden. Sondern im Alltag sind es beiläufige antisemitische Sprüche, die Jüdinnen und Juden erleben und aushalten müssen, die jedoch weder Aufmerksamkeit erhalten noch in vielen Fällen gemeldet werden. Ein Beispiel: Nach dem European Songcontest, bei dem Israel den dritten und Deutschland den letzten Platz belegte, stand eine jüdische Frau am Kiosk. Vor ihr in der Schlange standen drei Männer, die ihre Davidsternkette registrierten. Daraufhin: „Die Juden haben sich doch eh den dritten Platz erkaufte oder erschlichen!“ Solche Erfahrungen sind Alltagsbegleiter für Jüdinnen und Juden – fernab von medialer Beachtung.

Der einheitliche Ansatz gegen Antisemitismus lautet mehr Bildungsarbeit. Ja, mehr Bildung schadet nie. Aber die Praxis zeigt: In den angebotenen Aus- und Fortbildungsseminaren zu diesem Themenkomplex sitzen immer diejenigen, die sich ohnehin schon mit Antisemitismus beschäftigen, die eine eigene Motivation und ein hohes Interesse daran haben, sich aktiv gegen diese gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einzusetzen. Doch es müssen genau diejenigen erreicht werden, die eine Auseinandersetzung mit Antisemitismus

verweigern. Hierfür bedarf es langfristiger und fundierter Konzepte und Handlungsstrategien für den Bereich der Aus- und Weiterbildung. Und nun beginnt das Kernproblem: Es gibt die „Nationale Strategie gegen Antisemitismus“, aber es wurde weder eine gemeinsame bundesweite Kampagne noch eine landesweite in Niedersachsen entwickelt, um dieses Strategiepapier umzusetzen. Einzelne Projekte und Akteur*innen leisten mit viel Engagement und trotz weniger Fördermittel eine wichtige und auch herausragende Arbeit, doch sie kämpfen einsam auf weiter Flur.

Doch die Wahrung unserer Demokratie und ihre Stärkung muss endlich ernsthaft angegangen werden, denn die Bedrohungen wie erstarkter Populismus und sich verbreitende Verschwörungserzählungen nehmen zu. Damit der Kampf gegen Antisemitismus und die Förderung unserer demokratischen Grundordnung gelingen kann, ist eine flächendeckende, ineinandergreifende Präventions- und Interventionsarbeit erforderlich. Es bleibt das sich wiederholende Credo: Solange noch Synagogen, jüdische Kindergärten, jüdische Seniorenheime durch Polizei und weitere Sicherheitsvorkehrungen geschützt werden müssen, können wir es uns nicht anmaßen zu sagen, dass Antisemitismus nur ein Randphänomen sei.

Dank der wichtigen Arbeit von RIAS Niedersachsen werden die Erfahrungen von Jüdinnen und Juden sichtbar(er). Die Analyse der Vorfälle ist Grundlage für die Entwicklung von Handlungsstrategien zur Sicherung unserer Demokratie und zur Achtung unserer gesellschaftlichen Pluralität.

Die jüdisch-amerikanische Pädagogin Maxine Segal Handelman umschreibt das Kernziel jeder Bildungsarbeit treffend: „to be a mensch“ – in diesem Sinne: Lassen Sie uns gemeinsam und aktiv für Mitmenschlichkeit und gegen Feindlichkeit jeder Art eintreten!

Dr. Rebecca Seidler

Vorsitzende des Landesverbands der Israelitischen
Kulturgemeinden von Niedersachsen K. d. ö. R.



Landesverband der
Israelitischen Kulturgemeinden
von Niedersachsen K.d.ö.R.

Zum Geleit



Ich wurde mit den Worten konfrontiert: „Sie machen ja so viel zum Thema Antisemitismus, als würden Sie sich über ihn identifizieren?“ Bis heute macht mich dieser Satz überaus wütend. Wie kann jemand eine Generation so missinterpretieren? Wir jungen jüdischen Stimmen stellen uns zwar bewusst gegen jede Form von Menschenhass und Antisemitismus, aber wir suchen es uns gewiss nicht aus, von Antisemitismus betroffen zu sein. Wir identifizieren uns über unser facettenreiches Judentum. Wie jede einzelne Person ihr persönliches Judentum auslebt, ist nicht zu pauschalisieren.

Als Präsidentin des Verbands Jüdischer Studierender Nord e. V. erlebe ich seit zwei Jahren viele verschiedene jüdische Persönlichkeiten. Die Bandbreite von Menschen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren ist so divers – ich repräsentiere junge Schulabsolvent*innen, Young Professionals, Eltern, Auszubildende, Studierende und viele mehr. Hierbei ist besonders zu betonen, dass jede Person offenkundig individuell ist und ebenso ihre Lebenssituation. Demnach beherbergt der VJSN e. V. eine repräsentative Vielzahl an jüdischen Menschen.

Antisemitismus ist omnipräsent.

Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie früh Kinder antisemitisch angefeindet werden. Allerdings wird dies regelmäßig zum Problem der Betroffenen gemacht. Es bedarf eines Bewusstseins für die Situation, der Sensibilisierung für Vorfälle und einer konsequenten Auseinandersetzung unter Einbeziehung aller Beteiligten.

Die Sensibilisierung muss früh ansetzen und von ausgebildeten Kräften angeleitet werden. Antisemitische Vorfälle müssen zu Papier gebracht und nicht unter den Tisch gekehrt werden. Institutionen und vor allem Schulen müssen sich weniger um ihr Public Standing kümmern und sich in der Tat für Lernende und Lehrende interessieren.

Oftmals sind Menschen so stark durch ihre schulischen Erfahrungen geprägt, dass hieraus Lebenseinstellungen resultieren. In besonders tragischen Fällen führen diese Erfahrungen zur Abwendung von der eigenen Identität. Die traumatisierten Menschen bekommen ein falsches Bild ihrer jüdischen Identität vermittelt und beschuldigen auch diese für ihre schrecklichen Erfahrungen.

Die RIAS-Meldestellen leisten einen wichtigen Beitrag zur seriösen und strukturellen Auseinandersetzung; dennoch müssen noch viel mehr Bedingungen geschaffen werden, um diese Arbeit zugänglicher und präsenter zu machen. Die Struktur, die die Meldestellen trägt, muss sowohl an Einzelpersonen als auch an Institutionen angebunden werden. Wir sind uns sicher, die Etablierung auf allen notwendigen Ebenen wird ein langer Prozess. Um das Vertrauen zu erlangen und die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen, müssen alle sogenannten Einzelfälle endlich ernst genommen und ihre Zusammenhänge anerkannt werden.

Es liegt nicht an jüdischen Menschen, Antisemitismus zu bekämpfen. Das Engagement gegen Menschenfeindlichkeit betrifft jeden und jede von uns. Wir erfreuen uns an unseren Traditionen und träumen unermüdlich davon, endlich offen jüdisch zu leben.



Esther Belgorodski
Präsidentin des Verbandes
Jüdischer Studierender Nord e. V.

Über RIAS Niedersachsen



Im Frühjahr 2020 entwickelte sich aus der Offensive gegen Antisemitismus der Landeshauptstadt Hannover heraus eine Dokumentations- und Beratungsstelle für antisemitische Vorfälle in Hannover. Sie wurde kommunal gefördert und war bis zum 31.12.2020 an der Hochschule Hannover angesiedelt. Aus dieser Einrichtung ging im Oktober 2020 RIAS Niedersachsen hervor, um die Arbeit auch über Hannover hinaus fortzuführen. RIAS Niedersachsen befindet sich in der Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung und arbeitet eng mit dem Bundesverband RIAS e. V. zusammen.

Ein wichtiges Ziel der RIAS-Gründung war die Verbesserung des Meldeverhaltens, um das Ausmaß und die Formen von Antisemitismus im Alltag sichtbar zu machen und darauf aufbauend Präventions- und Bildungsangebote zu konzipieren. Dies verlangt eine spezifische Forschungsperspektive, die es ermöglicht, die Formen des Alltagsantisemitismus auf verschiedenen Ebenen zu erfassen.

Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle

Hinweise auf antisemitische Vorfälle jeglicher Art in Niedersachsen werden durch RIAS direkt über die mehrsprachige Meldeseite www.report-antisemitism.de entgegengenommen, erfasst und kategorisiert. Eine Meldung ist auch per E-Mail/ Telefon sowie über eigene Netzwerke möglich.

Die dokumentierten Fälle bedürfen häufig einer wissenschaftlichen Analyse, um ihren antisemitischen Gehalt sichtbar zu machen. Dies hängt mit einer Besonderheit des Phänomens zusammen: der Gleichzeitigkeit von Tabuisierung und Reproduktion.² Insbesondere in Deutschland entwickelte sich nach 1945 eine Abwehr und Verdrängung der Erinnerung an den Nationalsozialismus. Gleichzeitig wurde die offene Artikulation von Antisemitismus weitestgehend sanktioniert. Dieser war jedoch keineswegs mit der Kapitulation des NS-Regimes einfach aus den Köpfen der einstigen „Volksgemeinschaft“ verschwunden. Vielmehr konnte er sich in Teilen der postnazistischen Gesellschaft reproduzieren, gerade aufgrund einer mangelnden öffentlichen Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Schoa, an der zahlreiche Deutsche beteiligt waren und von der viele von ihnen profitierten. Antisemitische Narrative, Erzählungen oder auch strukturell antisemitische Denkmuster wirkten so in den kollektiven Weltbildern weiter und wurden von Generation zu Generation überliefert. Derartige implizite Kommunikationen bieten die Möglichkeit, antisemitische Ressentiments zu verschleiern, um so die allzu offene Artikulation von Antisemitismus zu umgehen.

Wie wichtig es ist, das Vertrauen von Jüdinnen und Juden zu erlangen, lässt sich aus der über 30-jährigen Expertise des britischen Community Security Trust (CST)³ in der Bearbeitung antisemitischer Vorfälle ablesen. Die Erfahrung des CST, der

2 Stender, Wolfram (2011): Ideologische Syndrome. Zur Aktualität des sekundären Antisemitismus in Deutschland. In: Markus Brunner, Jan Lohl, Rolf Pohl, Sebastian Winter (Hrsg.), Volksgemeinschaft, Täterschaft und Antisemitismus. Beiträge zur psychoanalytischen Sozialpsychologie des Nationalsozialismus und seiner Nachwirkungen. Gießen: psychosozial-Verlag, S. 228.

3 In: <http://report-antisemitism.de/publications> (letzter Zugriff: 15.03.2022).

bereits in den 1990er Jahren seine Arbeit aufnahm, zeigt, dass erst nach ca. fünf Jahren eine regionale Dokumentationsstelle aufgebaut ist. Erst ab diesem Zeitpunkt sind der erforderliche Bekanntheitsgrad und das nötige Vertrauen in den jüdischen Communitys erreicht. So hat auch RIAS weiter die Entwicklungsaufgabe, das Dunkelfeld des Antisemitismus zu erhellen, Antisemitismus aus der Perspektive der Betroffenen zu dokumentieren und die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft für das Phänomen zu sensibilisieren.

Monitoring und Berichterstattung, Prävention und Bildung

Das Ziel von RIAS ist es, die vielfältigen Erfahrungen und Wahrnehmungen der Betroffenen von Antisemitismus sichtbar zu machen. Dies geschieht durch die regelmäßige Berichterstattung über antisemitische Vorfälle in Niedersachsen. Hierfür ist eine niedrigschwellige Erfassung von Geschehnissen entscheidend. Auch Vorfälle, die unterhalb der Grenze zur Straftat liegen, werden als relevant verstanden und in das RIAS-Archiv aufgenommen, wissenschaftlich kategorisiert und analysiert. Zudem betreibt RIAS Niedersachsen ein Active Monitoring, was bedeutet, dass potentiell antisemitische Veranstaltungen beobachtet und Vorfälle bei diesen bzw. in deren Umfeld dokumentiert werden. Die Dokumentation dient zudem der Evaluation und Weiterentwicklung von Handlungskonzepten zur Präventions- und Bildungsarbeit, durch die die Gesellschaft für Antisemitismus sensibilisiert werden soll.

Dies geschieht auch im Kontext des Bundesverbandes RIAS e. V., über den RIAS Niedersachsen sich regelmäßig mit anderen Meldestellen austauscht und abspricht, wie etwa zu Kategorisierungsfragen oder Beratung in konkreten Fällen.

Für Betroffene bietet RIAS zudem eine Verweisberatung. Falls gewünscht, werden diese an kompetente psychosoziale, Antidiskriminierungs- oder Opferberatungen vermittelt. Der Vertrauensschutz steht hierbei immer an erster Stelle. Dies bedeutet, dass die Betroffenen entscheiden, wie mit den gesammelten Informationen verfahren wird. Diesem Prinzip folgt auch der hier vorgelegte Bericht.

זֶה הַשַּׁעַר רַחֵם צְדִיקִים יִבְאוּ בו



Synagoge der Jüdischen
Gemeinde Hannover

Begrifflicher Rahmen und Kategorien



Die zur Einordnung der Vorfälle verwendeten Kategorien wurden vom britischen Community Security Trust (CST) übernommen und von RIAS Berlin für den deutschen Kontext angepasst. Als Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) RIAS verwendet RIAS Niedersachsen dieselben Kategorien. Dies sichert die Transparenz und Vergleichbarkeit der regionalen Meldestellen.

Antisemitische Vorfälle, die RIAS Niedersachsen im Laufe eines Jahres bekannt wurden, werden durch die Mitarbeiter*innen des Projekts im Austausch mit den Meldenden verifiziert und danach systematisch erfasst. Dieses Verfahren erlaubt es, Aussagen über die Formen, das Vorkommen und die Entwicklung antisemitischer Vorfälle in Niedersachsen zu treffen. Im Folgenden werden der begriffliche Rahmen sowie die von RIAS Niedersachsen verwendeten Definitionen vorgestellt, um so den Leser*innen die daran anschließenden Analysen nachvollziehbarer zu machen. Entsprechend diesen Kategorien werden auch antisemitische Vorfälle, die von der Polizei oder Justiz nicht als strafbar erachtet werden, systematisiert und ausgewertet.

Inhaltlich orientiert sich die Einordnung antisemitischer Vorfälle durch RIAS Niedersachsen an der von der Bundesregierung empfohlenen Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Bei der Abgrenzung zwischen israelbezogenem Antisemitismus und legitimer Kritik an israelischer Politik orientiert sich RIAS Niedersachsen neben der IHRA-Definition zudem an der von Natan Sharansky vorgeschlagenen Trias aus Dämonisierung, Delegitimierung und doppelten Standards.

RIAS Niedersachsen analysiert bei der Erfassung antisemitischer Vorfälle folgende verschiedene Kategorien: Vorfalltyp, Gruppen von Betroffenen, Ort des Vorfalls, Erscheinungsformen von Antisemitismus sowie politisch-weltanschaulicher Hintergrund der sich antisemitisch Äußernden oder Handelnden.

Vorfalltypen

RIAS Niedersachsen unterscheidet je nach Art und Schwere sechs verschiedene Vorfalltypen.

Als **extreme Gewalt** gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Als **Angriffe** werden Vorfälle betrachtet, bei denen Personen körperlich angegriffen werden, ohne dass dies lebensbedrohliche oder schwerwiegende körperliche Schädigungen nach sich zieht. Diese Kategorie umfasst auch den bloßen Versuch eines physischen Angriffs. Unter einer **gezielten Sachbeschädigung** werden die Beschädigung oder das Beschmieren jüdischen Eigentums mit antisemitischen Symbolen, Plakaten oder Aufklebern verstanden. Dazu zählen auch die Beschädigung oder Beschmutzung von Erinnerungszeichen und -orten, also z. B. von Gedenkstätten, Gedenktafeln, Stolpersteinen, aber auch von Geschäftsstellen entsprechender Institutionen. Als **Bedrohung** gilt jegliche eindeutige und direkt an eine Person oder Institution adressierte schriftliche oder mündliche Androhung von Gewalt. Unter **verletzendes Verhalten** werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen oder israelischen Personen oder Institutionen gefasst, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare gegenüber anderen Personen und Institutionen. Dies gilt ebenfalls für antisemitische Aussagen, die online getätigt oder verbreitet werden, sofern diese sich direkt gegen eine konkrete Person oder Institution wenden. Als verletzendes Verhalten gelten desgleichen Beschädigungen oder das Beschmieren nicht-jüdischen Eigentums durch antisemitische Symbole, Plakate, Aufkleber etc. Als **Massenzuschrift** werden schließlich antisemitische Zuschriften erfasst, die sich an einen größeren Kreis von Personen richten – dies geschieht meistens online.

RIAS Niedersachsen erfasst zudem auch proaktiv Versammlungen mit antisemitischer und israelfeindlicher Ausrichtung. Das beinhaltet Beobachtungen vor Ort, Hintergrundanalysen sowie sich daraus ergebende Bewertungen. Dieses Monitoring betrifft

jedes Jahr zahlreiche Versammlungen. Werden dabei in Reden, Parolen, auf mitgeführten Transparenten oder in Aufrufen antisemitische Inhalte festgestellt, wird die gesamte Versammlung als ein antisemitischer Vorfall des Typs verletzendes Verhalten registriert. Kommt es bei oder am Rand einer solchen Versammlung außerdem zu antisemitisch konnotierten Angriffen oder Bedrohungen, werden diese jeweils zusätzlich als eigenständige antisemitische Vorfälle registriert.

Betroffene

RIAS Niedersachsen unterscheidet bei Betroffenen antisemitischer Vorfälle zwischen Einzelpersonen und Institutionen. Neben Jüdinnen*Juden und Israelis können von Antisemitismus auch Einzelpersonen betroffen sein, die als jüdisch wahrgenommen oder adressiert werden, sowie alle anderen Personen wie beispielsweise Journalist*innen oder Politiker*innen. Von einem antisemitischen Vorfall können mehrere Einzelpersonen gleichzeitig betroffen sein.

Bei betroffenen Institutionen kann es sich einerseits um religiöse und weltliche jüdische Körperschaften und Vereine sowie um israelische Einrichtungen handeln. Andererseits können aber auch nicht-jüdische zivilgesellschaftliche Organisationen, Parteien, Medien oder Bildungseinrichtungen sowie andere, als jüdisch wahrgenommene oder adressierte Institutionen Betroffene antisemitischer Vorfälle sein. Von antisemitischen Vorfällen betroffene Institutionen zählen pro Vorfall als ein Betroffener, bei Individuen erfasst RIAS Niedersachsen dagegen die genaue Anzahl betroffener Personen.

Es gibt zudem zahlreiche Vorfälle, denen RIAS Niedersachsen keine direkten Betroffenen zuweist. Dies ist etwa bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern, Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten der Fall.

Erscheinungsformen von Antisemitismus

Inhaltlich unterscheidet RIAS Niedersachsen bei der Erfassung von Vorfällen fünf verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus. Im **antisemitischen Othering** werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht-dazugehörig zur jeweiligen Mehrheitsgesellschaft beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn jüdische oder nicht-jüdische Institutionen oder Personen als „Jude“ beschimpft oder als jüdisch markiert werden. Im **antijudaistischen Antisemitismus** werden religiös begründete Stereotype verbreitet, etwa der Vorwurf, Jüdinnen und Juden seien für den Tod Jesu verantwortlich. Wird Jüdinnen und Juden eine besondere politische oder ökonomische Macht zugeschrieben, etwa im Rahmen von Verschwörungsmysmen, so wird dies dem **modernen Antisemitismus** zugerechnet. **Post-Schoa-Antisemitismus** bezieht sich auf den Umgang mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen, beispielsweise wenn die Erinnerung an die NS-Verbrechen abgelehnt wird oder diese bagatellisiert werden. **Israelbezogener Antisemitismus** liegt vor, wenn sich antisemitische Aussagen gegen den jüdischen Staat Israel richten, etwa indem diesem die Legitimität abgesprochen wird.

In der Praxis lässt sich ein antisemitischer Vorfall häufig mehreren Erscheinungsformen zuordnen. Aufgrund dieser Mehrfachzuordnungen ist die Anzahl der festgestellten Erscheinungsformen in der Regel höher als die Zahl der antisemitischen Vorfälle.

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund

RIAS Niedersachsen klassifiziert – soweit möglich – den politisch-weltanschaulichen Hintergrund eines antisemitischen Vorfalls oder der dafür Verantwortlichen. Diese Zuordnung erfolgt nur, wenn sie sich aus der Selbstbezeichnung der Verantwortlichen oder aus den verwendeten antisemitischen Stereotypen eindeutig ableiten lässt. Da diese Zuordnung nicht immer möglich ist, werden viele antisemitische Vorfälle aufgrund fehlender oder unzureichender Informationen keinem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zugeordnet. Bei einer Zuordnung unterscheidet RIAS Niedersachsen sieben politisch-weltanschauliche Hintergründe. Dabei ist pro Vorfall nur eine Zuordnung möglich.

Als **rechtsextrem/rechtspopulistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit dem rechtsextremen bzw. dem rechtspopulistischen Spektrum verbunden sind. Dabei steht Rechtsextremismus als Sammelbegriff für antimoderne, antidemokratische, antipluralistische und gegen die Menschenrechte gerichtete Einstellungen, Handlungen und Strömungen. Gemeinsames Kennzeichen verschiedener rechtsextremer Ideologien sind die Vorstellung von einer prinzipiellen Ungleichwertigkeit verschiedener Menschen(-gruppen), das Streben nach einem Leben in ethnisch homogenen Gemeinschaften („Völkern“) und die Unterordnung des Individuums unter die Gemeinschaft. Rechtspopulismus fungiert als Sammelbegriff für abgemilderte und modernisierte Varianten des Rechtsextremismus. Rechtspopulismus bedient sich vor allem kulturell-religiöser und wirtschaftlicher Begründungsmuster. Er fordert im Unterschied zum Rechtsextremismus keine Abschaffung der parlamentarischen Demokratie, sondern beabsichtigt deren autoritäre Umformung und Aushöhlung. Zudem wird Rechtspopulismus als bestimmte Form der politischen Kommunikation und Mobilisierung verstanden, die eine scharfe Distanzierung von (vermeintlichen) politischen Eliten reklamiert, sich aber dabei zumindest formal von rechtsextremen Positionen und Akteur*innen abgrenzt.

Als **links/antiimperialistisch** werden antisemitische Vorfälle klassifiziert, wenn das Vertreten linker Werte oder die Selbstverortung der handelnden Personen oder Gruppen in einer linken Tradition einhergeht mit einer binären Weltsicht und einer – häufig befreiungsnationalistischen – Imperialismuskritik.

Unter **christlich/christlichem Fundamentalismus** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf christliche Glaubensinhalte oder Symboliken verbunden sind (darunter auch fundamentalistische Spielarten des Christentums) und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

Als **islamisch/islamistisch** werden antisemitische Vorfälle erfasst, die mit einer positiven Bezugnahme auf islamische Glaubensinhalte oder Symboliken verbunden sind und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert. Das bezieht sich auf unterschiedliche Islamverständnisse, darunter auch islamistische.

Einem **verschwörungsideologischen Milieu** werden Gruppen oder Personen zugeordnet, bei denen die Verbreitung antisemitischer Verschwörungsmymen im Vordergrund steht und bei denen kein anderer politisch-weltanschaulicher Hintergrund dominiert.

Auch für den **antiisraelischen Aktivismus** gilt, dass sich die Akteure mitunter nicht eindeutig politisch zuordnen lassen: Hier dominiert die israelfeindliche Motivation der verantwortlichen Personen oder Gruppen eindeutig gegenüber einer politischen Positionierung z. B. im linken, rechten oder islamistischen Milieu. Zum antiisraelischen Aktivismus zählt RIAS Berlin beispielsweise säkulare palästinensische Gruppen sowie Aktivist*innen, die antisemitische Boykottkampagnen gegen den jüdischen Staat Israel unterstützen.

Der **politischen Mitte** werden antisemitische Vorfälle zugeordnet, die keinem der zuvor genannten politisch-weltanschaulichen Hintergründe zugeordnet werden können und bei denen die Verantwortlichen zugleich für sich in Anspruch nehmen, demokratische Positionen zu vertreten.



Datengrundlage



Ein großer Teil der hier analysierten Vorfälle wurde RIAS Niedersachsen direkt über die mehrsprachige Meldeseite www.report-antisemitism.de mitgeteilt. Des Weiteren erreichen das Projekt Informationen über antisemitische Vorfälle über E-Mails, institutionalisierte Formen der Übermittlung, anlassbezogene Gespräche mit jüdischen und nicht-jüdischen Organisationen sowie Presseberichte. Antisemitische Anfeindungen gegen zivilgesellschaftliche, jüdische oder als jüdisch wahrgenommene Organisationen mit Sitz in Niedersachsen werden regelmäßig abgefragt und RIAS Niedersachsen gemeldet.

Für mehrere Vorfälle war das projekteigene Monitoring von Medien und Veranstaltungen die Quelle. Darüber hinaus fließen in diesen Bericht auch Erhebungen und Beobachtungen von zivilgesellschaftlichen Projekten und Vereinen ein, die in den Bereichen Beratung bei und Prävention von Antisemitismus tätig sind, wie etwa die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus (MBT), die Betroffenenberatung Niedersachsen, die Beratungs- und Interventionsstelle für Betroffene von Antisemitismus OFEK e. V., Orte der Erinnerung und andere.

RIAS Niedersachsen geht weiterhin von einem hohen Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht dokumentierter antisemitischer Vorfälle aus.



Antisemitische Vorfälle in Niedersachsen 2022



Zusammenfassung

Insgesamt 100 antisemitische Vorfälle dokumentierte RIAS Niedersachsen im Jahr 2022. Das ist der Anteil aller antisemitischen Vorfälle, der RIAS Niedersachsen bekannt wurde.

Die Qualität der Schwere antisemitischer Vorfälle blieb hoch. Erstmals wurden zwei Vorfälle der extremen Gewalt bekannt. Als solche gelten physische Angriffe oder Anschläge, die den Verlust von Menschenleben zur Folge haben können oder schwere Körperverletzungen darstellen. Auf einer Versammlung wurde ein schwerbehinderter Teilnehmer eines Gegenprotests angegriffen, der eine israelische Fahne hielt. Der Mann wurde zu Boden gedrängt und verlor das Bewusstsein.

Insgesamt konnten weniger Vorfälle als im Jahr 2021⁴ erfasst werden. Dies bedeutet nicht, dass „der Antisemitismus“ in

⁴ Im Jahr 2021 dokumentierte RIAS Niedersachsen 138 Vorfälle inklusive Nachmeldungen.

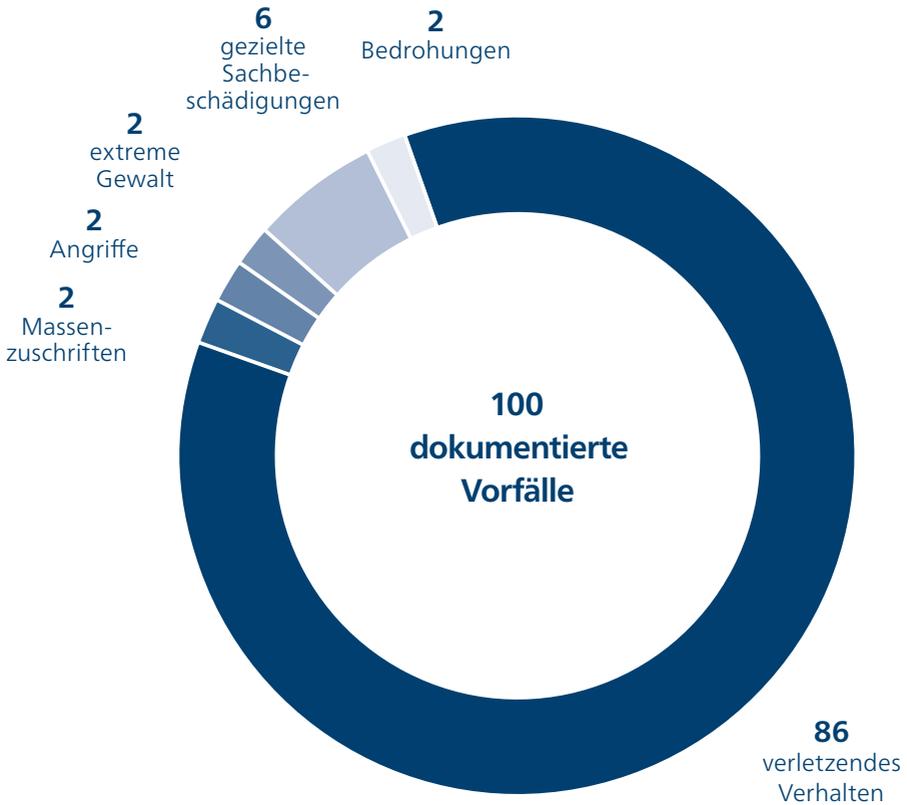
Niedersachsen entsprechend abnahm. Es gab weniger öffentliche Versammlungen in Zusammenhang mit Corona oder antiisraelischem Aktivismus, bei denen durch Monitoring Vorfälle hätten erfasst werden können. Die für das Jahr 2021 noch prägenden antisemitischen Gelegenheitsstrukturen, die Covid-19-Pandemie sowie die Eskalation im israelisch-palästinensischen Konflikt 2021, übten im Folgejahr weniger Einfluss aus. 2022 wurden in Niedersachsen nur noch 32 Vorfälle erfasst, die einen Bezug zur Pandemie aufwiesen (2021: 43). Ebenso blieb 2022 eine breite Mobilisierung zu antiisraelischen Protesten aus, im Zuge derer im Frühjahr 2021 noch 21 Vorfälle dokumentiert wurden.

Insgesamt wurden für das Jahr 2022 allerdings landesweit mehr Versammlungen als antisemitischer Vorfall erfasst als im Vorjahr (32 im Jahr 2021, 35 im Jahr 2022).

Weniger Einzelpersonen waren in den dokumentierten Vorfällen betroffen als im Vorjahr (2022: 35, 2021: 72). Die Anzahl jüdischer Betroffener blieb dabei in etwa konstant, während die Anzahl nicht-jüdischer betroffener Einzelpersonen abnahm. So waren 2022 von den betroffenen Einzelpersonen 30 jüdisch (2021: 38). Die Anzahl betroffener Institutionen blieb mit 20 Fällen gleich. Die Erscheinungsformen Post-Schoa-Antisemitismus (35 %), moderner Antisemitismus (35 %) sowie antisemitisches Otherring (34 %) kamen bei den Vorfällen am häufigsten vor. Dabei sanken gegenüber dem Vorjahr insbesondere die Fälle mit einem Bezug zum Post-Schoa Antisemitismus (2021: 50 %), während Fälle mit einem Bezug zu modernem Antisemitismus anstiegen (2021: 12 %). Ebenfalls abgenommen haben 2022 Fälle, in denen Motive des israelbezogenen Antisemitismus (14 %) vertreten waren (2021: 29 %).

Der Anteil der Vorfälle, die keinem politisch-weltanschaulichem Hintergrund zugerechnet werden könnten, stellten 2022 wieder die größte Gruppe dar. Ihr Anteil erhöhte sich auf 69 %, 2021 waren es 54 %. Der Anteil der Kategorie Rechtsextremismus/ Rechtspopulismus lag bei 17 % (2021: 24 %).

Vorfälle



Unter den 100 dokumentierten Vorfällen im Jahr 2022 waren erstmalig 2 Fälle der extremen Gewalt. Außerdem wurden 2 Angriffe bekannt, darunter versteht RIAS Niedersachsen körperliche Angriffe oder Angriffsversuche ohne schwerwiegende körperliche Schädigungen. Weiterhin wurden 2 Fälle in der Kategorie Bedrohung registriert. Eine der Bedrohungen richtete sich gegen das Sicherheitspersonal einer Synagoge, in dem anderen Fall richtete sich die Bedrohung gegen eine Jüdin und einen Juden.

86 aller dokumentierten Vorfälle fallen in die Kategorie verletzendes Verhalten. Darunter werden sämtliche antisemitischen Äußerungen gegenüber jüdischen, israelischen oder anderen Personen oder Institutionen gefasst. 2022 wurden in dieser Kategorie 3 Online-Vorfälle sowie 83 Offline-Vorfälle verletzenden Verhaltens dokumentiert. Unter den Offline-Vorfällen waren 18 Vorfälle von face-to-face. Zudem wurden in der Kategorie verletzendes Verhalten 35 Versammlungen sowie 23 Fälle im öffentlichen Raum gezählt, wie Schmierereien, Plakate oder Zettel und Aufkleber/Sticker. Die hohe Zahl an Vorfällen, die der Kategorie verletzendes Verhalten zugerechnet werden, macht deutlich, dass sich Antisemitismus in Niedersachsen vor allem als relativ niedrighschwelliges Alltagsphänomen äußert.

Gezielte Sachbeschädigungen, die sich gegen jüdische Einrichtungen, gegen Eigentum von Jüdinnen und Juden oder gegen Gedenkorte richteten, wurden 6 Mal dokumentiert. Weiterhin gab es 2 Massenzuschriften, d. h. Zuschriften, die erkennbar an mehr als drei Empfänger*innen gesendet wurden.

Hannover, 23.04.2022

Aus einer antiisraelischen Demonstration heraus wurde eine kleine Gruppe von Gegendemonstrierenden, die sich aus Mitgliedern der Hannoveraner jüdischen Community und der engagierten Zivilgesellschaft zusammensetzte, angegriffen. Mehrere Teilnehmende der israelfeindlichen Demonstration versuchten den Gegendemonstrierenden eine israelische Fahne zu entreißen. Dabei wurde ein Mann, der durch einen Sauerstoffschlauch als schwerbehindert erkennbar war, zu Boden gestoßen. Er verlor daraufhin kurz das Bewusstsein. In Redebeiträgen, Sprechchören und auf Plakaten waren zuvor immer wieder Motive verbreitet worden, die dem israelbezogenen Antisemitismus zugehören.

Kategorisierung: Angriff, israelbezogener Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: antiisraelischer Aktivismus

Niedersachsen, 12.07.2022

Zwei jüdische Geschwister machten in einer öffentlichen Grünanlage Fotos mit einer Israel-Flagge, als aus einer Gruppe in ihre Richtung „Sieg Heil“ gerufen wurde. Als die Geschwister die Rufe ignorierten, kam eine Person aus der Gruppe auf sie zu und drohte ihnen wiederholt Gewalt an. Unter anderem sagte die Person: „Bei Gott, du gehörst geschlagen.“ Aufgrund der bedrohlichen Lage hatte der Meldende bereits zu Beginn des Vorfalls eine Freundin angerufen, die am Telefon bleiben sollte. Die Freundin verständigte während des Vorfalls die Polizei, die wenig später eintraf.

Kategorisierung: Bedrohung, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus, antijudaistischer Antisemitismus

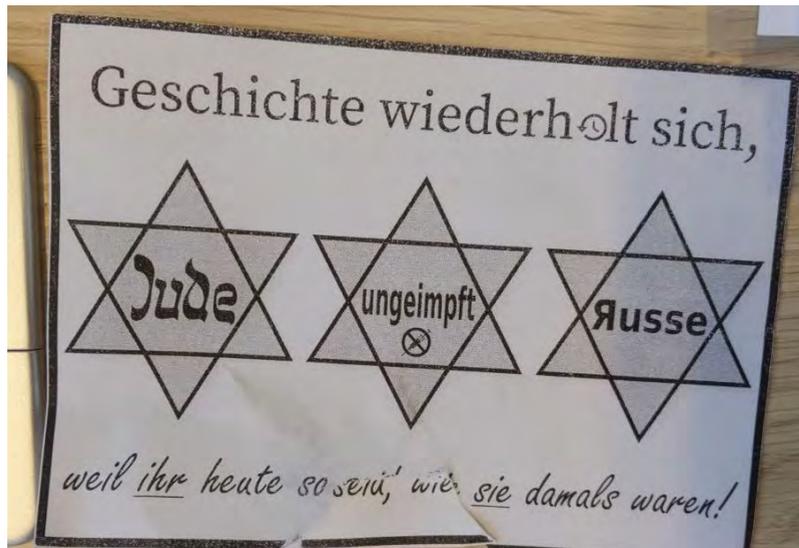
Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Hannover, 21.03.2022

Schoa-relativierender Sticker am Eingang eines Gewerkschaftshauses. Der Sticker wurde von den Mitarbeiter*innen der Gewerkschaft entfernt.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



Niedersachsen, 11.11.2022

Eine E-Mail mit identischem Inhalt wurde an mindestens drei niedersächsische jüdische Gemeinden versendet. Inhalt der E-Mail waren massive Gewaltandrohungen gegen die Mitglieder der Gemeinden wie auch erpresserische Aussagen.

Kategorisierung: Massenzuschrift, antisemitisches Othering, Post-Schoa Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: rechtsextrem

Seesen, 27.04.2022

In Seesen im Harz wurde eine Installation, die vor dem Jacobson-Haus steht, von einer Person schwer mit Faustschlägen beschädigt. Die Installation erinnert an den antisemitischen Anschlag vom 9. Oktober 2019 in Halle. Sie war erst kurz zuvor im Rahmen einer Gedenkveranstaltung aufgestellt worden, die Schüler*innen und Lehrer*innen der örtlichen Oberschule am 27. April 2022 veranstalteten.

Kategorisierung: gezielte Sachbeschädigung, antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Betroffene

Betroffene Einzelpersonen (in Fällen)

jüdische/israelische Einzelpersonen

30



nicht-jüdische Einzelpersonen

2



Zivilgesellschaft

3



In 24 Fällen waren insgesamt 35 Einzelpersonen betroffen. Von diesen waren 30 Jüdinnen und Juden. Weiterhin waren 5 Personen betroffen, die RIAS als nicht-jüdische Einzelpersonen oder Angehörige der Zivilgesellschaft einordnet.

Südwest-Niedersachsen, 24.01.2022

Während ein jüdischer Israeli auf seinem Roller fährt, wird ihm von seinem Nachbarn demonstrativ der Mittelfinger gezeigt. Der Mann hatte den Nachbarn im Dezember bereits zweimal durch das Fenster seines Hauses dabei beobachtet, wie dieser gezielt zu seiner Haustür lief und vor dieser ausspuckte. Der Betroffene vermutet, dass der Nachbar weiß, dass er aus Israel stammt, da dem Vermieter dies bekannt ist.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Nordstemmen, 13.02.2022

Auf einen Mülleimer an einem Bahnhof in Nordstemmen im Landkreis Hildesheim wurde mit einem Marker eine

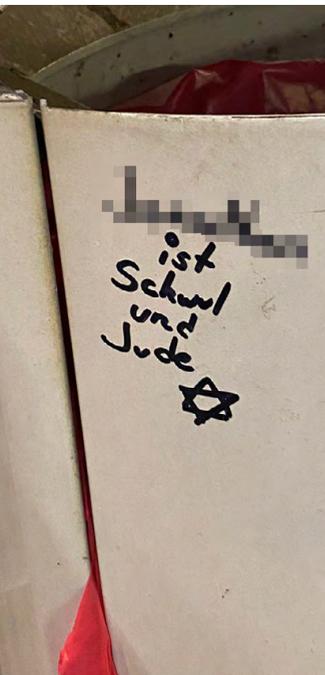
antisemitische und LGBTIQ-feindliche Beleidigung geschrieben. Die Schmiererei richtet sich gegen eine Person, die mit Namen genannt und als jüdisch und schwul markiert wurde. Daneben wurde ein Davidstern gemalt. Die Verschränkungen von Antisemitismus und LGBTIQ-Feindlichkeit werden von RIAS in der Dokumentation der Vorfälle erfasst.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

2022 richteten sich 20 dokumentierte Vorfälle wie bereits im Vorjahr gegen Institutionen. In fünf Fällen handelte es sich um jüdische/israelische Institutionen, in 13 Fällen um Gedenkstätten/Erinnerungsorte.

In 56 Fällen waren weder Personen noch Institutionen direkt betroffen. Dies ist etwa bei antisemitischen Schmierereien, Aufklebern, Plakaten im öffentlichen Raum sowie bei Versammlungen mit antisemitischen Inhalten der Fall.



Hannover, 26.06.2022

Unmittelbar vor einem Konzert anlässlich des Festjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ schrie ein Radfahrer in Richtung der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover: „Da ist das goldene Satanshaus.“ Im Anschluss näherte sich der Mann zu Fuß dem Gebäude. An das Sicherheitsteam und die anwesenden Polizist*innen gewandt, richtete der Mann dann eine antisemitische Tirade. So schrie er „Scheiß Juden“, „die Welt muss von Israel befreit werden“, „Israel hat die Welt unterdrückt“ und „freies Palästina“. Weiter behauptete er: „Hitler und Goebbels waren auch Juden.“

Der Vorstand der Gemeinde zeigte sich besorgt über den unverhohlenen, offenen Antisemitismus bei einem Ereignis, das eigentlich Anlass zur Freude und Feier des jüdischen Lebens sein sollte.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering, moderner Antisemitismus, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus, antijudaistischer Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Erscheinungsformen

Mehrfache Zuordnungen
sind möglich.

Post-Shoah-Antisemitismus

35 % 

moderner Antisemitismus

35 % 

antisemitisches Othering

34 % 

israelbezogener Antisemitismus

14 % 

Antijudaismus

10 % 

Die am weitesten verbreiteten Formen antisemitischer Artikulation 2022 waren der Post-Schoa Antisemitismus und der moderne Antisemitismus mit jeweils 35 %. Der Post-Schoa-Antisemitismus äußerte sich häufig in einer Täter-Opfer-Umkehr oder in Formen der Schoa-Relativierung bis hin zur Leugnung. Moderner Antisemitismus äußerte sich vermehrt im Zusammenhang mit Verschwörungsideologien.

Im antisemitischen Othering werden Jüdinnen und Juden als fremd oder nicht dazugehörig beschrieben. Fälle, in denen

Personen oder Institutionen als „Jude“ beschimpft werden, werden ebenfalls als Othring klassifiziert. Dies geschah in 34 % der dokumentierten Fälle. Weniger stark vertreten waren Fälle, die dem Antijudaismus zugerechnet werden (10 %).

Wiesen 2021 Fälle mit Bezug zur Covid-19-Pandemie vorwiegend Motive des Post-Schoa Antisemitismus auf (84 %), nahm dieser Anteil 2022 ab (34 %). Eine größere Bedeutung nahmen in diesem Kontext Fälle des modernen Antisemitismus ein. Ihr Anteil erhöhte sich von 21 % auf 75 %.

Hannover, 01.03.2022

In der Nacht vom 1. auf den 2. März wurden Hunderte verschwörungsideologische Sticker in Hannover verklebt. Die Sticker wurden zum größten Teil in den Stadtteilen Nordstadt und Herrenhausen entdeckt. Auf einigen der Aufkleber findet sich unter anderem die Parole „Impfen macht frei“. Der während der Pandemie populär gewordene Slogan nimmt Bezug auf den Satz „Arbeit macht frei“, der während des Nationalsozialismus auf den Toren einiger Konzentrationslager prangte. Durch die Umwandlung des Satzes werden die Verbrechen der Schoa instrumentalisiert und verharmlost.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



<p>Für die in Ahlem selektierten und am 6. April 1945 auf dem Seelhorster Friedhof erschossenen 154 Opfer:</p> <p><i>downies!</i></p> <p>In memory of the 154 victims selected in Ahlem and shot at the Seelhorst cemetery on 6 April 1945:</p>			
Nikolaj Belowzenko	Iwan Burba	Nikolaus Haluschenko	Nadja Podmogilna
* 1920	* 1925	* 1926	* 1924

* 1883	* 1894	
Aurelie Dreyer geb. Stern	Dr. Sigmund Kohn	Klara Philippstein geb. Wallbaum
* 1876	* 1877	* 1869
Heil		
<p>HEIMO</p> <p>Sie sahen auf dem Gelände keinen anderen Ausweg, als sich das Leben zu nehmen:</p> <p>These victims saw no other resort than to commit suicide on the premises:</p>		

* 1886	* 1874	* 1913
Leopold Rein	Bertha Rose	Betty Rosenbaum geb. Levy
* 1858	* 1859	* 1855
Gretchen Henny Reyersbach geb. Weinberg	Else Rose	Charlotte Rosenbaum
* 1883	* 1900	* 1909
Elise Rheinhold	Jenny Rose	Else Rosenbaum

Hannover, 27.09.2022

Zwischen dem 27.09. 17 Uhr und dem 28.09. 10 Uhr wurde eine Gedenkwand im Außengelände der Gedenkstätte Ahlem beschmiert. An der Wand erinnern Kacheln mit Namen an die Menschen, die über Ahlem deportiert und ermordet wurden. Insgesamt wurden 12 Schriftzüge mit Edding auf der Wand der Namen angebracht. Neben Parolen, die sich positiv auf den Nationalsozialismus oder auf Verschwörungsmymen beziehen, wurden die Toten explizit verhöhnt. So wurde auf der Gedenkplatte für die am Seelhorster Friedhof Ermordeten das Wort „Opfer“ durchgestrichen und „downies!“ daneben geschrieben. Auf die Gedenkplatte für die Menschen, die sich auf dem Gelände das Leben nahmen, wurde „#EMO“ gemalt.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: rechtsextrem

Moderner Antisemitismus

Hannover, 20.09.2022

Im Kontext der niedersächsischen Landtagswahl wurde ein Wahlplakat mit dem Bild des amtierenden niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD) antisemitisch beschmiert. Auf das Plakat wurde „Rothschild Papa“ geschrieben und auf den Kopf des Politikers eine Kippa gemalt, um ihn als jüdisch zu kennzeichnen. Die Chiffre des jüdischen Familiennamens „Rothschild“ wird häufig verwendet, um Antisemitismus zu verschleiern. Die Beschmutzung will suggerieren, dass die derzeitige niedersächsische Politik von „den Juden“ (den Rothschilds) kontrolliert wird oder dass Weil selbst Jude sei.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Göttingen, 05.05.2022

An einer Hauswand befand sich bereits vor der antisemitischen Schmiererei der Schriftzug „Adorno lesen“, in schwarzer Farbe geschrieben. In Grün wurden nachträglich um den Namen Adorno drei Klammern sowie ein Davidstern im ersten O ergänzt. Rechtsextremisten nutzen drei Klammer-Paare, um den Namen einer Person als jüdisch zu markieren. Zunächst wurde diese Strategie vor allem von US-amerikanischen Twitter-Accounts verfolgt, um jüdische Journalist*innen, derart markiert, zum Ziel von Hass-Postings zu machen. Rechtsextreme sehen in Adorno den Vertreter eines Kulturmarxismus. Hinter dem Begriff verbirgt sich ein Verschwörungsmythos, dem zufolge linke Intellektuelle seit den 1960er Jahren angeblich gezielt versuchen, die traditionelle deutsche Kultur zu zerstören, indem sie „Political Correctness“, „Multikulturalismus“ sowie die sexuelle Befreiung vorantreiben.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering, moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: rechtsextrem



Osnabrück
2022



Hannover
20.09.2022

Göttingen
05.05.2022



Osnabrück, 2022

Im Jahr 2022 wurden RIAS Niedersachsen 18 Veranstaltungen bekannt, auf denen dieses Plakat gezeigt wurde. Häufig war das Motiv dabei mehr als einmal auf Plakaten und Schildern vertreten. Allein 16 der Veranstaltungen fanden in Osnabrück statt. Jeweils auf einer Veranstaltung in Cuxhaven und in Hannover wurde das Motiv ebenfalls dokumentiert.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, moderner Antisemitismus
Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Hildesheim, 04.07.2022

Am Abend des 4. Juli entdeckten Passanten an der Fassade des ehemaligen Reals in Hildesheim einen antisemitischen Gewaltaufruf. Mit roter Farbe war ein Galgen an die Wand gesprüht worden. An der Stelle, an der normalerweise der Tote hängt, befand sich, in der gleichen Farbe gemalt, das Symbol des Judentums, der Davidstern. Neben der Zeichnung war ein Hakenkreuz zu sehen.

Kategorisierung: Verletzendes Verhalten, Antisemitisches Othering

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: Rechtsextrem

Oldenburg, 17.04.2022

Eine Person entdeckte am Ostersonntag am Rathausmarkt in Oldenburg diese mit Kreide geschriebenen Parolen. Auf die kleine Gedenkecke auf der Treppe am Rathaus nahe den Flaggen waren neben pro-ukrainische Aussagen auch die Sätze „Israil Stop“ und „stop Israilien teroren“ (sic!) geschrieben worden. Zuvor hatte an dem Ort eine Solidaritätsveranstaltung mit der Ukraine stattgefunden.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten,
israelbezogener-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Hannover, 14.10.2022

Im Briefkasten der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover fanden Mitarbeitende diese Karte. Die Synagoge steht allein und ist von außen als solche zu erkennen. Über ähnliche Karten in anderen Briefkästen der Nachbarschaft ist nichts bekannt.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Antijudaismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: christlicher Fundamentalismus

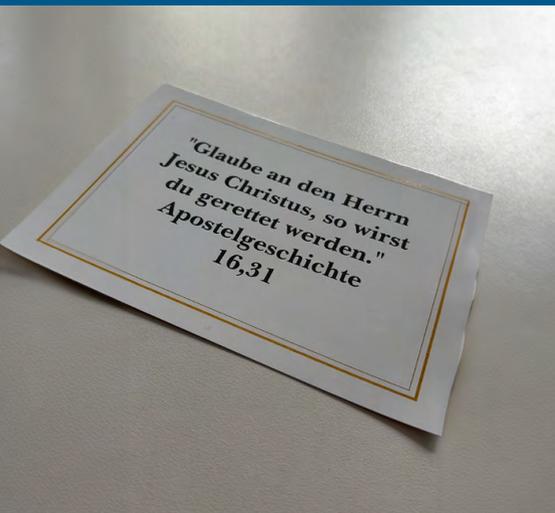


◀
Hildesheim
04.07.2022

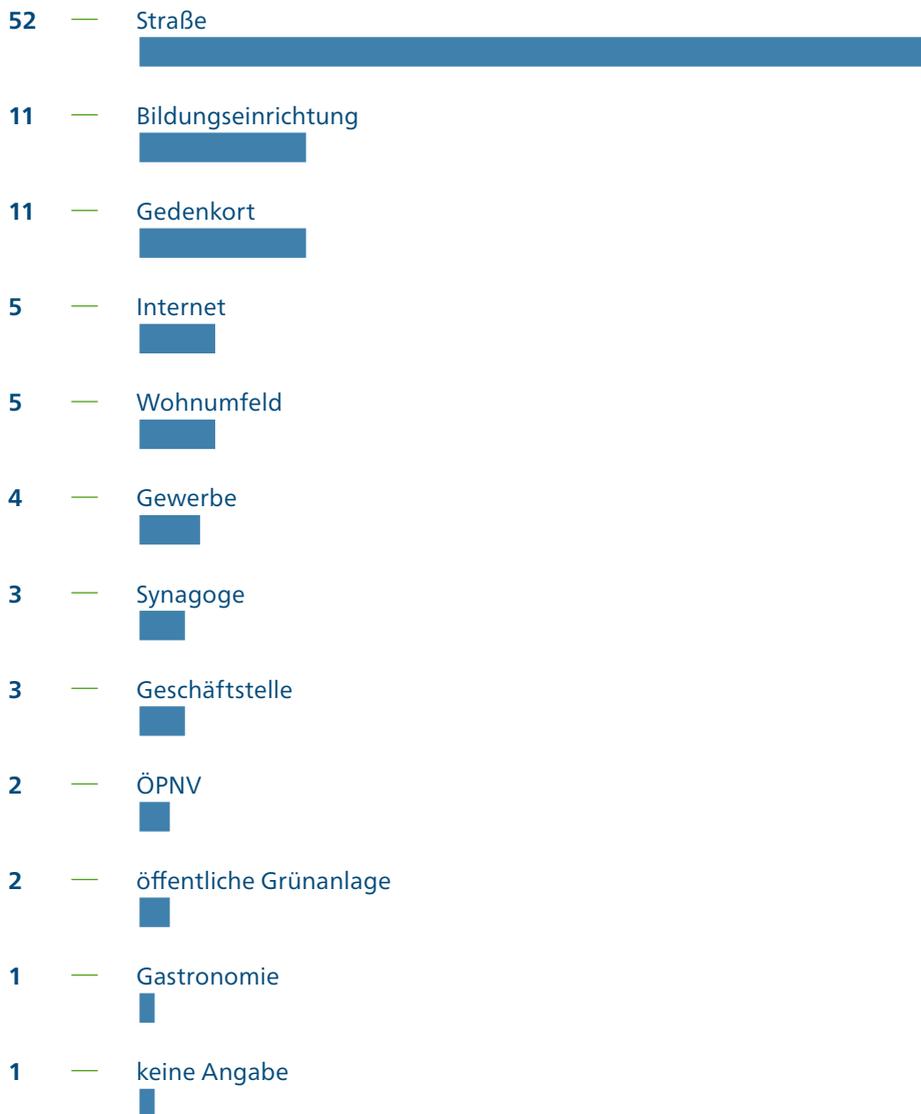
▶
Oldenburg
17.04.2022



◀
Hannover
14.10.2022



Tatorte



Alltagsantisemitismus zeigt sich nicht nur über eine hohe Anzahl von Vorfällen verletzenden Verhaltens. Auch der Blick auf die Tatorte, also die Orte, an denen sich antisemitische Vorfälle ereigneten, zeigt, wie allgegenwärtig der Antisemitismus im Leben der Betroffenen ist. Die Betroffenen können ihm (potenziell) überall begegnen und sich ihm nicht entziehen. Im Jahr 2022 fanden die meisten Vorfälle auf oder an der Straße statt (52 %). Jeweils 11 % wurden in Bildungseinrichtungen und Gedenkortern dokumentiert.

Hannover, 16.09.2022

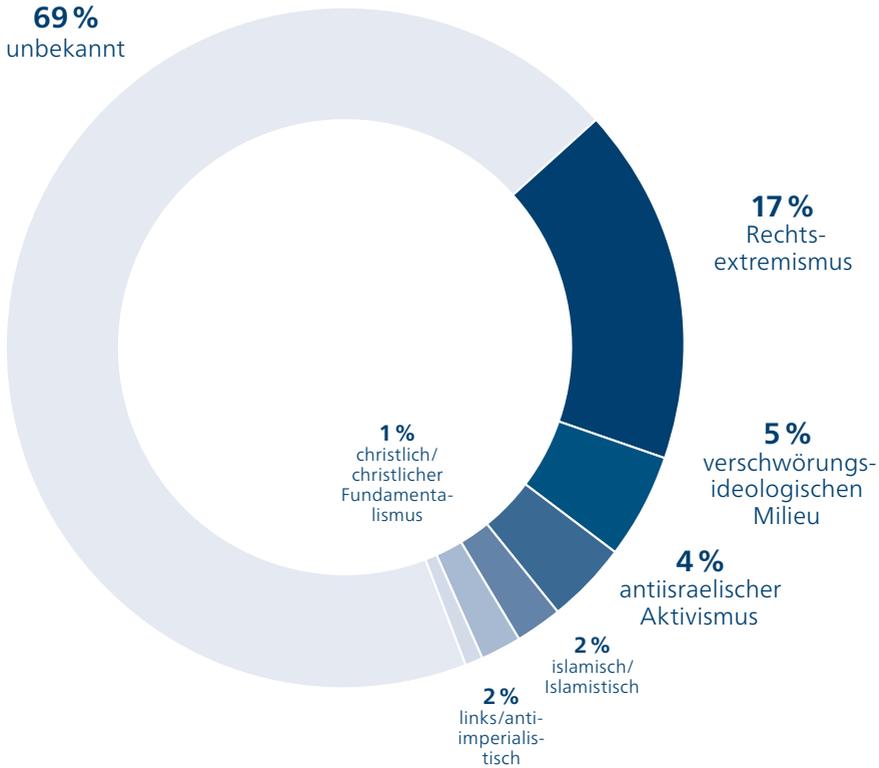
Im Stadtviertel Linden in Hannover wurde dieser Sticker an einem Laternenpfeiler an einer Straße verklebt.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, israelbezogener-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt



Politisch-weltanschaulicher Hintergrund



Der politisch-weltanschauliche Hintergrund eines Vorfalls konnte nur in knapp einem Drittel der Fälle eindeutig zugeordnet werden – in 69 % der Fälle war er unbekannt. Von den Fällen, die einem Hintergrund zugeordnet werden konnten, stand die Kategorie Rechtsextremismus an erster Stelle (17 %), gefolgt vom verschwörungsideologischen Milieu (5 %) und israelfeindlichem Aktivismus (4 %).



Hannover, 30.09.2022

An den Wurstbasar in Hannover Linden wurde zweimal der Schoa-relativierende Spruch „Fleisch frisch aus dem Tier-KZ“ geschrieben.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: unbekannt

Braunschweig, 19.03.2022

Bei einer Kundgebung der rechtsextremen Partei „Die Rechte“ anlässlich des Kriegs in der Ukraine wurde auf einem langen Banner der „Kampf dem ewigen Profiteur“ gefordert. In einem Redebeitrag wurde zu diesem Denkmuster anschließend erklärt, die „Brandstifter hinter diesem Überfall sitzen an zwei Seiten. Zum einen sind es die Hintermänner vom Bolschewisten und vom Imperialisten Wladimir Putin, zum anderen sind es die krummen Geschäftemacher an der Wall Street, die hinter [...] Biden stehen, hinter der NATO und [...] hinter der EU“. Zum Schluss forderte der Redner: „Wir wollen viel eher die BRD nazifizieren. Dafür wird es verdammt noch mal Zeit.“ Von Teilnehmenden wurde während der Kundgebung die Parole „Nie wieder Israel“ gerufen. Die Polizei in Braunschweig schritt trotz entsprechender Hinweise nicht ein.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, Post-Schoa-Antisemitismus, israelbezogener Antisemitismus, moderner Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: rechtsextrem



Foto: Nico Kuhn



Hannover, 23.04.2022

Am 23. April fand in der Hannoveraner Innenstadt eine anti-israelische Demonstration statt, auf der in Redebeiträgen, Sprechchören und auf Plakaten Motive verbreitet wurden, die dem israelbezogenen Antisemitismus zuzurechnen sind. So wurde behauptet, das israelische Militär töte gezielt palästinensische Kinder und „Palästina ertrink[e] in Blut“. Weiter wurden Israel Apartheid, Rassismus und Genozid vorgeworfen, und das Existenzrecht Israels wurde bestritten. Die benutzten Begriffe dienen als Markierung Israels als das absolut Böse in der Welt. Israel wurde der paradox erscheinende Vorwurf gemacht, Antisemitismus zu betreiben. Solche Behauptungen stellen den Versuch dar, den Begriff des Antisemitismus von Jüdinnen und Juden zu lösen und auf deren angebliche heutige Opfer, die als „semitisch“ bezeichneten Palästinenser*innen, hin zu transformieren. Diese Aussagen enthalten eine Täter-Opfer-Umkehr, die Israel als jüdischen Staat zum vermeintlich wahren antisemitischen Aggressor umdeutet.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, israelbezogener Antisemitismus, Antijudaismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: rechtsextrem

Göttingen, 07.03.2022

In Göttingen wurde ein Wandbild, das Figuren aus dem die Schoa thematisierenden Comic „Maus – Die Geschichte eines Überlebenden“ darstellt, mit den Sätzen „Fuck Jews“, „Arab antifa“, „FCK ISRL“, „Anarchie-A“ und „Free Palästina“ beschmiert. Die 1991 von Art Spiegelman verfasste Graphic Novel zeigt die Geschichte seines Vaters, der Auschwitz überlebte, und seiner Mutter.

Kategorisierung: verletzendes Verhalten, antisemitisches Othering, israelbezogener Antisemitismus, Post-Schoa-Antisemitismus

Politisch-weltanschaulicher Hintergrund: links/antiimperialistisch



Antisemitismus melden!

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie von Antisemitismus betroffen oder Zeug*in von antisemitischen Vorfällen sind.

Wir arbeiten vertraulich, anonymisierend und parteilich.

Report Antisemitism!

Contact us if you are affected by antisemitism or are a witness to antisemitic incidents!

Our service is confidential, anonymizing, and we stand unequivocally at the side of those affected.

Сообщите об антисемитском инциденте!

Свяжитесь с нами, если Вы столкнулись с антисемитизмом или являетесь свидетелем антисемитских инцидентов!

Наша работа конфиденциальна, анонимна и мы на стороне потерпевших.

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle über die Meldeseite rias-niedersachsen.de oder per E-Mail an info@rias-niedersachsen.de oder an die Mobilnummer **0159 / 06 43 21 44** mitteilen.

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

You can share your experiences and observations of anti-Semitic incidents via the reporting site rias-niedersachsen.de or by e-mail to info@rias-niedersachsen.de or to the mobile number **0159 / 06 43 21 44**

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

Вы можете поделиться своим опытом и наблюдениями о антисемитских инцидентах на сайте rias-niedersachsen.de или по электронной почте info@rias-niedersachsen.de или на мобильный номер **0159 / 06 43 21 44**

 facebook.com/RIAS.NDS

 instagram.com/rias.nds

Unsere Angebote

- ▶ Vertrauliche Annahme von Meldungen antisemitischer Vorfälle
- ▶ Unterstützung bei Anzeigenstellung
- ▶ Vermittlung von weitergehenden Unterstützungsangeboten (juristisch, psychologisch, politisch sowie Betroffenenberatung)
- ▶ Unterstützung bei öffentlicher Kommunikation der Erfahrungen
- ▶ Auskünfte über antisemitische Ausdrucksformen, Gruppen, Ereignisse

Jederzeit können Sie Ihre Erfahrungen und Beobachtungen antisemitischer Vorfälle

über die Meldeseite **www.rias-niedersachsen.de**,
per E-Mail an **info@rias-niedersachsen.de**
oder die Mobilnummer **0159 06 43 21 44** mitteilen.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des L-DZ Niedersachsens dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der/die Autor*in bzw. tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Unterstützen Sie Projekte gegen Antisemitismus!

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechts extremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet. Hierfür hat sie bereits mehr als 1.900 Initiativen überall in Deutschland gefördert, die sich in Jugendarbeit und Schule, Kunst und Kultur, im Opferschutz und der Opferhilfe, in kommunalen Netzwerken u.a. engagieren.

Wo die Amadeu Antonio Stiftung Handlungslücken sieht, wird sie selbst aktiv. Mit Analysen, Modellprojekten, Materialien und Beratungsangeboten erprobt sie neue Ansätze und unterstützt Fachkräfte und regionale Netzwerke.

Die Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechten Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu



Die Stiftung kontaktieren

Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12, 10115 Berlin
Telefon: 030. 240 886 10
Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de
Website: www.amadeu-antonio-stiftung.de

Der Stiftung folgen

-  twitter.com/AmadeuAntonio
-  facebook.com/AmadeuAntonioStiftung
-  instagram.com/amadeuantoniofoundation
-  tiktok.com/amadeuantoniofoundation
-  youtube.com/AmadeuAntonioStiftung
-  linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung

Tode geprügelt wurde, weil er Schwarz war. Er war eines der ersten von heute über 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, anerkannter Träger der politischen Bildung und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.



Mitglied im



Der Stiftung spenden

Amadeu Antonio Stiftung
GLS Gemeinschaftsbank eG
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00

Bitte geben Sie im Zuge der Überweisung eine Adresse an, um eine Spendenbescheinigung erhalten zu können.



[https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/
spenden-und-stiften/](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/spenden-und-stiften/)

Insgesamt 100 antisemitische Vorfälle dokumentierte die RIAS Niedersachsen im Jahr 2022. Erstmals sind zwei Vorfälle der extremen Gewalt darunter. So wurde auf einer Versammlung ein schwerbehinderter Teilnehmer eines Gegenprotests angegriffen. Der Mann wurde zu Boden gedrängt und verlor das Bewusstsein.

Der vorliegende Bericht wirft einen Blick nicht nur auf die Zahlen und Schwere, sondern vor allem auf Erscheinungsformen und weltanschauliche Hintergründe antisemitischer Vorfälle. Das Spektrum ist groß: Antisemitismus kann Jüdinnen und Juden in allen gesellschaftlichen Schichten und an fast allen öffentlichen (und nicht öffentlichen) Orten begegnen. Er betrifft auch diejenigen, die ihn mitbekommen und unwidersprochen stehen lassen; denn er schränkt die bürgerliche Freiheit ein und gefährdet die Demokratie.

Die RIAS Niedersachsen bekannt gewordene Vorfälle können jedoch nur einen Teil der Wirklichkeit abbilden.

Es ist von einem großen Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle auszugehen.